

Wasser sich so heftig ergießt, daß es große Steine mit sich reißt. Der Weg ging lang durch diese Schlucht und wir begannen, ängstlich zu werden, denn der Ort war höchst unwirtlich. Wir sprachen miteinander und wunderten uns über uns selbst, daß wir des Wassers wegen unsere ganze Habe auf den Kamelen wie unsere Führer, Esel- und Kameltreiber verlassen hatten und uns einem wildfremden Menschen anschlossen und ihm in diese Unwegsamkeit folgten. Gleichwohl schien dieser Araber uns allen ein gutartiger Mensch zu sein, so viel er konnte, gab er uns durch Gesten zu verstehen, daß er uns gefällig sein wolle, er rannte fröhlich voraus und zeigte uns die Höhe der Felsen und die Öde der Schlucht, als ob er selber darüber staune. Nach einer langen <II, 515> Strecke stiegen wir über Felsen aus der Schlucht hinauf und gelangten an eine Stelle voller Büsche und grüner Bäumchen und weiter auf einen sandigen freien Platz, auf dem wir viele frische Spuren von Menschen, Kamelen und Eseln eingedrückt wahrnahmen. Ringsum standen Büsche und Beersträucher, auf dem Platz selber aber waren zahlreiche Quellen und Wassergruben, als wir dies sahen, sprangen wir von unseren Eseln und waren hocherfreut über diese Entdeckung. Wir liefen zur nächsten Grube, ließen den Ledereimer, den unser Araber bei sich hatte, hinab und schöpften Wasser, das schlammig und trüb war, und als wir davon trinken wollten, schmeckte es äußerst salzig, wie wenn wir aus dem Meer geschöpft hätten. Auch unsere Esel konnten nichts davon saufen. Als wir darob unseren arabischen Führer mit bösen Gesichtern ansahen, als ob er uns gefoppt und umsonst herumgetrieben habe, da gab er uns Zeichen, wir würden noch andere Quellen antreffen und süßes Wasser finden. Wir gingen also zu einer anderen, das Wasser, das wir da schöpften, war zwar schal, aber doch nicht so bitter wie das vorige und so an allen herum, und fanden auch Wasser für die Tiere, aber für uns war keines brauchbar. Da aber begann der Araber zu graben und mit seinen Händen Sand aus einer trockenen, nicht sehr tiefen Grube heraus zu schaufeln, und als wir ein wenig gegraben hatten, begann zwar trübes, aber süßes Wasser hervorzusprudeln, und mit ihm füllten wir unsere Krüge und Schläuche, ohne auf seine trübe Farbe zu achten. So gräbt sich jeder, der diesen Platz kennt, sein eigenes Loch, denn das Grundwasser ist süß, aber wenn die Sonne heiß in die Gruben scheint, wird es salzig, und deshalb fanden wir in denen, die schon gegraben waren, nur Salzwasser. Wenn es aber tief gegrabene, von einer Mauer umgebene und so vor der Sonne geschützte Brunnen wären, so glaube ich, es hier gutes trinkbares Wasser gäbe. Es ist reichlich merkwürdig, woher dieser Sandboden das Wasser hat. Vom Meergott Neptun haben wir die wundersame Kunde, daß er, nachdem er die Tochter des Danaus in der Wüste von einem Satyrn befreit und mit ihr verkehrt hatte, an der Stelle der Vergewaltigung der Jungfrau mit seinem Dreizack auf die Erde schlug, worauf ein Quell entsprang. Hier aber hatten wir keinen Dreizack, nicht einmal eine Hacke, sondern mit unseren Händen gruben wir eine Quelle. Da fanden wir bitterstes Wasser in den Quellen, ähnlich dem aus der Exampeus genannten, die bei den Caliopaden liegt; sie strömt so bitteres Wasser aus, daß es den ganzen Fluß, in den es gelangt, bitter macht. Und umgekehrt gibt es die Quelle Alis, <II, 516> die, wenn man aus ihr trinkt, so süß schmeckt, daß man sich danach keinen anderen Trunk mehr wünscht. So fanden wir auch hier gleichermaßen süßes und bitteres Wasser.

0772

0770

0776

0766

0781

0761

0821

0721

0871

0671

0271

Ende

Anfang

Ich sah einmal bei uns zulande an einem Ort höchst erstaunliche Eigenschaften beim selben Wasser. Denn oberhalb von Koblenz nahe bei der Stadt Nassau entspringt aus einem Felsen bitteres heißes Wasser, aber aus den Rissen und Spalten desselben Felsens noch heißeres und bitteres, doch süßes kaltes findet man ebenfalls dort und ebenso kaltes bitteres, und dennoch fließt alles aus dem einen Felsen. Dieser Ort heißt Wasserems, in ihm gibt es Unterkunft für solche, die dort baden wollen, denn dieses Wasser ist heilkräftig.